Berg- und Talfahrt durch Fjordnorwegen

NORDLANDFIE

Blaugrüne Fjorde, Dörfer wie auf einer Postkarte, dazu endlose Hochflächen: Norwegen ist ein Traum. Wer hier radelt, braucht Zeit und Kraft. Gut, dass die Sommersonne die Szenerie bis weit in den Abend hinein ausleuchtet.

Text und Fotos von Thorsten Brönner

Im Speisesaal der Berghütte Finse 1222 herrscht Aufbruchsstimmung. Drahtige Norweger löffeln ihr Müsli, füllen Thermoskannen mit Tee, stellen Lunchpakete zusammen. Aus der hauseigenen Bäckerei zieht der Duft von frisch gebackenem Brot. Bedienungen tragen Teller mit Rührei und Speck aus der Küche. Die Gäste schauen durch die Panoramafenster auf eine archaische Kulisse, die wie im Zeitraffer erwacht. Vier Farben dominieren das Landschaftsgemälde: Das Blau des Himmels und der Seen, das Grün der schmalen Wiesenmatten, das Grau der Gesteinsblöcke und das Weiß einer Gletscherzunge des Hardangerjøkulen.

Wir sind ans nordwestliche Ende der Hardangervidda gereist, der mit über 8000

Der Rallarvegen passiert idyllische Bergseen und farbenfrohe norwegische Häuser.

BER

Quadratkilometern größten Hochebene Europas. Es ist eine karge, nahezu baumlose Steinwüste, so rau, dass hier Fridtjof Nansen und Roald Amundsen vor mehr als hundert Jahren ihre Expeditionsausrüstungen testeten. Heutzutage spüren Skitourengeher dem Mythos der legendären Polarforscher nach, durchschreiten in den Wintermonaten ein Reich aus Schnee und Eis. Jetzt, Mitte Juli, lädt die Hardangervidda Wanderer mit schweren Rucksäcken zu ausgedehnten Nationalpark-Streifzügen ein. Auch wir sind dem Ruf des Nordens gefolgt und möchten Fjordnorwegen in den nächsten zehn Tagen aus dem Fahrradsattel erleben. Monika freut sich auf die hellen Nächte und die heimeligen Übernachtungen in den nostalgischen Holzhäusern. Ich kann es kaum abwarten, die kurvigen Passstraßen zu erklimmen.

Los geht es auf dem Rallarvegen. Die rund achtzig Kilometer lange Strecke nutzt einen alten Transportweg, den Tausende Wanderarbeiter – so genannte „rallare“ – zum Ausbau der Bergenbahn anlegten. Vierzehn Jahre lang rackerten sie bis zur Fertigstellung im Jahr 1909. Nach wenigen Pedalumdrehungen verschwindet Finse, der auf 1222 Metern höchstgelegene Bahnhof Nordeuropas, im Rücken. Mit sanften Schwüngen führt die Schotterpiste am schimmernden Finsevatnet-See entlang. Wir lassen uns ohne Eile durch die menschenleere Bergwelt treiben. Rundherum sieht man Felsen, wie von zornigen Trollen hingewürfelt. Sie liegen auf den lang gestreckten Anhöhen, ruhen auf den Moospolstern, in die wir uns am liebsten hineinwerfen möchten. Sie lugen wie Krokodilrücken aus den Seen, wie Lachsbuckel aus den klaren Bächen. Felsen und Wasser, so weit das Auge reicht. Nach einer Stunde beginnen die Räder zu rollen, Kurve um Kurve. Warme Luft umschmeichelt die Haut, das Gelände nimmt liebliche Züge an. Farnkraut überzieht zusammen mit violett blühenden Wiesen-Storchschnabel-Blumen die dunkelgrünen Hänge. Von einem Moment auf den anderen brechen die Berge jäh ab. Linker Hand stürzt der Myrdalsfossen-Wasserfall donnernd in das wildromantische Flåmdalen. Jetzt heißt es beide Bremsen ziehen und hoch konzentriert die nächsten zwanzig Spitzkehren hinabtasten. Am Ufer des Aurlandsfjords glühen die Scheibenbremsen. Monika wirkt beschwingt, ich bin euphorisch: Irgendwo dort hinten, zwischen den Felsen und dem Wasser hat es uns gepackt, das Nordlandfieber!

> Rundherum Felsen auf lang gestreckten Anhöhen, wie von zornigen Trollen hingewürfelt.

Auch auf dem zweiten Abschnitt stimmt alles: Bei schönstem T-Shirt-Wetter geht es den Aurlandsvegen empor, eine Passstraße mit 1300 Höhenmetern. Der 47 Kilometer lange „Schneeweg“ ist eine von 18 norwegischen Landschaftsrouten, die sich vom Skagerrak bis zum Europäischen Nordmeer durch das gesamte Königreich ziehen. Wir fotografieren den tiefblauen Aurlandsfjord, tasten uns ans Ende des hölzernen Aussichtspunkts Stegastein, der

wie eine Skisprungschanze dreißig Meter weit über den Fjord hinausragt, und stoppen die Räder im Zentrum von Lærdal. Nach einer Nacht im gemütlichen Sanden Pensjonat reiben wir uns den Schlaf aus den Augen. Lærdal ist ein charmanter Ort mit blumengeschmückten Holzhäusern aus dem 18. und 19. Jahrhundert, die ein heimeliges Ambiente ausstrahlen. Einen Steinwurf entfernt spiegeln sich steil abfallende Felswände dunkel in einem Seitenarm des Sognefjords. Die Einheimischen nennen ihn stolz „König der Fjorde". Seinen Titel trägt er zu Recht, denn die Urgewalten der eiszeitlichen Gletscher schufen mit ihm ein echtes Glanzstück. Sie schabten kraftvoll in die Gesteinsschichten, hobel-

ten Trogtäler aus und bügelten die Hänge ab. Heute greifen die zergliederten Meeresarme der Nordsee weit ins skandinavische Gebirge hinein – am Sognefjord beeindruckende 204 Kilometer.

Während die Berge ringsum in schwindelerregende Höhen aufragen, reicht der Boden des längsten Fjords des Landes bis in eine Tiefe von 1308 Metern. Nachdenklich betrachten wir das geheimnisvolle Dunkel. Wie es wohl da unten aussieht? Plötzlich erzittert das Spiegelbild, es zerreißt. Der Kapitän der Fähre Florø wirft die Motoren an. Wir schieben die Fahrräder über die Rampe, lösen zwei Tickets und schauen zu, wie der Bug gen Nordwesten pflügt. Steuerbord voraus zieht sich das malerisch in der geschützten Amla-Bucht gelegene Dorf Kaupanger einen Hang hinauf. In der Nähe des Schiffsanlegers spitzt der Turm der Kaupanger Stavkyrkje, einer hölzernen, als Stabbau konstruierten Kirche, aus einem offenen Laubwäldchen hervor. Durch einen Anbau gelangen Besucher in das dezent von kleinen Fenstern beleuchtete Kirchenschiff. Die Augen mustern den Raum, bis sie auf zwei Säulenreihen treffen, die wie ein kerzengerade gewachsener Fjordwald den Blick nach oben lenken. Gut achthundert Jahre, ein stattliches Alter!

Nach dem Besuch im Volkskundemuseum machen wir uns auf den Weg ins 23 Kilometer entfernte Etappenziel. Den Anfang macht die berauschende Kurvenabfahrt Richtung Sogndal, gefolgt von einer genussvollen Rollpassage längs des Barsnesfjords. Hier beschauliche Bauernhöfe, dort eine tosende Stromschnelle. Schließlich rücken die Häuser der Gemeinde Solvorn in Sichtweite. In einem blütenweiß angepinselten residiert das Eplet Bed & Apple. Trond Henrik, Ende dreißig, ist Obstbauer, Chef der preisgekrönten Herberge und erfahrener Tourenradler. Monika und mir weist er das geräumige Tipi im Garten zu. „Das Hostel ist für unsere Gäste ein perfektes Basislager, um die Region zu erkunden. Alle Zimmer haben Fjordblick, im Erdgeschoss befindet sich eine offene Bücherei und draußen gibt es flachen Untergrund zum Zelten. Die Aktivitäten sind vielfältig: Naturbegeisterte beginnen den Tag mit Gletschertouren und sonnen sich mittags am Fjord. Wo geht das schon? Gestern hatte ich freigenommen und bin den Sognefjellsvegen geradelt. Ihr müsst die Landschaftsroute unbedingt kennenlernen“, erklärt Trond freudig. Im Augenblick zieht es uns erst einmal entlang der dicht stehenden Apfelbaumreihen und Himbeersträucher hinunter zum Uferstreifen. Dort schneidet eine auf Spielzeuggröße geschrumpfte Fähre ihre weiße Bahn ins dunkle Wasser. Morgen früh geht es mit dem Schiff hinüber ins Dorf Urnes, zur ältesten Stabkirche Norwegens, 1979 mit dem Titel „UNESCO-Weltkulturerbe“ geadelt.

Am fünften Reisetag schlägt das Wetter um, ausgerechnet heute! Wir sind in der Siedlung Fortun am Fuß des Nationalparks Jotunheimen. Der Lustrafjord ist keine fünf Kilometer entfernt, da erinnert nichts mehr ans Meereswasser. Soeben fiel der Blick auf Fischer- und Ruderboote, jetzt sprießen zu beiden Seiten üppige Sommerwiesen. Soeben zerriss das Geschrei der Möwen die Stille, jetzt geben die Wohlklänge der Schafsglocken den Rhythmus der

Die Schneestraße wird nahe der Passhöhe ihrem Namen gerecht (l. o.) und garantiert prächtige Ausblicke auf den Aurlandsfjord (l. u.). Auf dem Rallarvegen halten sich die Schneereste bis in den Sommer (l. M.).

Das Sogn Folkemuseum in der Amla-Bucht (M.). An zahlreichen Fjorden kann man entspannt am Ufer entlang radeln (r.).

Den Tag mit Gletschertouren beginnen und mittags am Fjord sonnen.

Panorama info

Mit dem Rad durch Fjordnorwegen

BESTE ZEIT: Juni bis September, der Rallarvegen ist erst ab Mitte Juli schneefrei.

STRECKENVERLAUF: Die beschriebene Tour umfasst rund 420 Kilometer. Der meist abwärts führende Rallarvegen verläuft auf teils holprigen Schotterpisten, die Reise durch Fjordnorwegen auf sehr gut ausgebauten Asphaltstraßen. Die Passübergänge Aurlandsvegen, Sognefjellet Mountain Road und Dalsnibba-Pass sind lang, aber nicht allzu steil. Bis auf die Abfahrt hinunter zum Geiranger Fjord gibt es kaum Verkehrsaufkommen.

ANREISE: Tägliche Flüge von mehreren deutschen Flughäfen oder mit dem Fährschiff ab Kiel (colorline.de) sowie Frederikshavn (stenaline.de) nach Oslo. Von der norwegischen Hauptstadt aus geht es mit der Bergenbahn bis Haugastøl (nsb.no). Rückflug von Ålesund zurück nach Oslo.

FÄHRVERBINDUNGEN: Fodnes-Mannheller: mehrmals täglich (fjord1.no); Solvorn-Urnes: mehrmals täglich (lustrabaatane.no); Geiranger-Hellesylt: Mai bis September mehrmals täglich (fjord1.no); Øye-Ålesund: Ausflugsschiff 62 NORD AS-Hjørundfjords, Termine und Voranmeldung unter Tel.: 0047/70 11 44 30, post@62.no

UNTERKÜNFTE:

- Geilo: Ro Hotel, Tel.: 0047/32 09 50 90, rohotel.no
- Finse: Finse 1222 Hotel, Tel.: 0047/56 52 71 00, finse1222.no
- Aurland: Vangsgaarden Motel, Tel.: 0047/57 63 35 80, vangsgaarden.no
- Lærdal: Sanden Pensjonat, Tel.: 0047/57 66 64 04, sandenpensjonat.no
- Solvorn: Eplet Bed & Apple, Tel.: 0047/41 64 94 69, eplet.net
- Skjolden: Vassbakken Camping, Tel.: 0047/57 68 61 88
- Bøverdalen: Krossbu Mountain Lodge, Tel.: 0047/61 21 29 22, krossbu.no
- Lom: Fossberg Hotell, Tel.: 0047/61 21 22 50, fossberg.no
- Grotli: Høyfjellshotell, Tel.: 0047/61 21 74 74, grotli.no
- Geiranger: Hotel Union, Tel.: 0047/70 26 83 00, hotelunion.no
- Ålesund: Scandic Ålesund Hotel, Tel.: 0047/21 61 45 00, scandic-hotels.no/alesund

INFORMATIONEN: Innovation Norway, Caffamacherreihe 5, 20355 Hamburg, Tel.: 040/229 41 50, visitnorway.de, cyclingnorway.no, fjordnorway.com, nasjonaleturistveger.no

LITERATUR:

- Thorsten Brönner: Die schönsten Radtouren in Europa, Bruckmann Verlag
- Norwegen, Das Fjordland, Dumont Reiseverlag
- Skandinavien Reisehandbuch, Nordis Verlag
- Südnorwegen, Reise Know-How Verlag

langsam kreisenden Beine vor. Die Straße mit der Nummer 55 klettert in kühn angelegten Kehren bergwärts. Leichter Nieselregen fällt. Er kühlt, wäscht die Luft rein. In tausend Meter Höhe lassen wir die Baumgrenze hinter uns. Das Asphaltband erreicht eine Hochfläche, die von aufgeweichten Moosteppichen und Flechten durchzogen ist. Tronds Worte treffen voll ins Schwarze. „80 Kurvenkilometer, dazu herrliche Ausblicke. Hoch oben kommt ihr euch vor wie in der Arktis", hatte er geschwärmt. In der Tat, die Landschaftskulisse wird zu einem erhabenen Panorama. Die Straße wellt sich, steigt erneut an, bis eine unscheinbare Markierung die Passhöhe auf 1434 Metern anzeigt. Nochmals tausend Meter höher ragen die mächtigsten Gipfel Skandinaviens auf, Galdhøpiggen (2469 m) und Glittertind (2472 m), die Stars des Nationalparks Jotunheimen. An ihren Flanken schicken weiß-graue Gletscher gewundene Bäche auf die Reise. Daneben erstreckt sich ein bizarres Geflecht aus verästelten Seen, Schneefeldern und Findlingen. Mittendrin die Krossbu Mountain Lodge – das Tagespensum ist geschafft.

Neun Tage sind wir unterwegs. In Etappen von 35 bis 65 Kilometern geht es voran: Wir besichtigen die Stabkirche in Lom, überqueren tosende Stromschnellen, picknicken in der Natur und erklimmen den Dalsnibba-Pass. Letzte Nacht schüttete es unablässig – jetzt umhüllen bleierne Wolken die steilen Bergflanken. Wir gehen an Bord der Fähre Bolsøy, die am Ende des Geirangerfjords vertäut liegt. Unsere nächste Station ist die abgelegene Niederlassung Øye. Dazwischen liegen 21 bezaubernde Kilometer durch das tief eingeschnittene Norangsdalen, vorbei an verlassenen Gehöften und dem kristallklaren See Lygnstøylvatnet, den 1908 eine gewaltige Steinlawine aufstaute. Warum die schmale Straße hinunter zum Hjørundfjord „Dronningruta", Königinnenroute heißt, erfahren wir im 1891 erbauten Hotel Union Øye. In der standesgemäßen Prunkresidenz trugen sich unter anderem Königin Maud und König Haakon VII., Kaiser Wilhelm II., Königin

In Fjordnorwegen trifft man auf Gebirgsbäche aller Größen (o.). Immer wieder laden reizvoll in der Natur gelegene Rastplätze zum Verweilen ein, wie hier am Lustrafjord (l. u.). Lærdal wurde im Januar 2014 von einer Brandkatastrophe heimgesucht (r. u.).

Beatrix und der britische Schriftsteller Sir Arthur Conan Doyle in das Gästebuch ein. Noch heute darf sich der Gast in dem geräumigen Speisesaal aus der Belle Epoque fürstlich verwöhnen lassen. Ein wenig müde machen wir es uns auf den gepolsterten Stühlen bequem und zelebrieren den traditionellen Nachmittagstee. Um 17 Uhr heißt es Abschied nehmen von den Annehmlichkeiten des Hauses. Das moderne Ausflugsboot MS Fjord Ålesund trägt uns zielstrebig auf den breiten Hjørundfjord hinaus, der grandiose Blicke auf das Zackenband der Sunnmøre Alpen freigibt. Eine gute Stunde später meistert der Kapitän eine Engstelle inmitten zweier Eilande, kurz danach rückt mit Ålesund der Verwaltungssitz der Provinz Møre og Romsdal ins Bild. 1904 brannte nahezu die gesamte Innenstadt nieder. Auf den Trümmern errichteten die Bürger Ålesunds die Panoramastadt zeitgemäß im Jugendstil wieder – prächtiger und detailreicher als zuvor.

Heute nennen die 45.000 Einwohner ihre über mehrere Inseln verteilte Heimat die „schönste Stadt Norwegens". Wehmütig spazieren wir über die Hafenmole, wo in diesem Augenblick das Hurtigruten-Schiff „MS Polarlys" gen Norden ablegt. „So fuhren wir, meist bei schönem Wetter, seltener in Regen und Nebel, zwischen Sunden und Inseln hindurch längs der norwegischen Küste nach Norden. Welch ein herrliches Land!

Einfach drauflos strampeln, immer weiter, der Mitternachtssonne entgegen.

Ich möchte wissen, ob es in der ganzen Welt ein Fahrwasser gibt wie hier", schrieb Fridtjof Nansen auf seinem Weg in Richtung Nordpolarmeer und trifft damit voll ins Herz der Norwegen-Besucher. Im Norden, denke ich, warten weitere Traumziele. Wir könnten an der Helgelandküste von einem Eiland zum nächsten springen, die schroff aus dem Nordmeer aufsteigenden Inselgruppen der Lofoten und Vesterålen erkunden oder bis zur weltentrückten Finnmark fahren. Man müsste einfach drauflos strampeln. Immer weiter, der Mitternachtssonne entgegen. Ach, … Norwegen. ■

Thorsten Brönner lernte Norwegen auf sechs Fahrradreisen kennen, die ihn bis hinauf ans Nordkap führten. Die Erlebnisse verarbeitete er in mehreren Büchern und Artikeln.